

Die Steinberufe

Als eidgenössisch anerkannte Berufe gelten heute der Steinhauer, der Steinmetz und der Steinbildhauer. Die Steinbrecher wie die Spezialisten, die die Maschinen bedienen, gehören zur Kategorie der Angelehrten.

Der Steinhauer

Der Jüngling, der die Lehre zu diesem Beruf antritt, muss gesund und kräftig sein, technisch und handwerklich begabt; er muss Formgefühl und Einfühlungsvermögen besitzen, eine gute Schulbildung mitbringen, die auch für den Fachunterricht in der Gewerbeschule genügt.

Die dreijährige Lehrzeit umfasst im wesentlichen folgende Programnteile:

1. Lehrjahr: Handhaben der Werkzeuge
Verschiedene Flächenbearbeitungen erlernen
Hauen von einfachen Stücken und Profilen
2. Lehrjahr: Weiterentwicklung des bereits Erlernten
Hauen von Gesimsen, Rundungen und Füllungen
3. Lehrjahr: Anfertigung von Werkzeichnungen und Schablonen nach Plänen, Hauen von komplizierten Stücken mit allen Profilen, Säulen, Masswerke usw. bis zur Prüfungsreife.

Der Lehrling muss ein Arbeitstagebuch führen und wöchentlich einen Tag den Berufsschulunterricht besuchen, ebenso die jährlich wiederkehrenden Fachkurse an der Gewerbeschule St. Gallen (2 Wochen). An Berufskennntnissen vermittelt ihm der Lehrbetrieb ein umfassendes Wissen über Werkstoffe und Materialien, die Führung der Hand- und Maschinenwerkzeuge sowie über sämtliche vorkommenden Arbeitstechniken, inkl. Verhütung von Betriebsunfällen. An Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten stehen ihm zur Verfügung: Zusatzlehre als Steinmetz und Steinbildhauer (½ bzw. 1 Jahr), Meisterschule, Bau- oder Steintechnikum.

Der Steinmetz

Die Steinmetzen waren ursprünglich die Leute, die die Steine für die religiösen Bauten gehauen haben.

Diese Berufslehre erfordert im wesentlichen die gleichen Voraussetzungen wie jene des Steinhauers.

Die Lehrzeit des Steinmetzen dauert 3½ Jahre und umfasst in den ersten drei Jahren grundsätzlich dasselbe Ausbildungsprogramm wie beim Steinhauer. Im letzten Lehrhalbjahr lernt der angehende Steinmetz zusätzlich Schrift und Ornamentik.

Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bewegen sich im gleichen Rahmen wie beim Steinhauer.

Das gesellschaftliche Ansehen darf an einem Beispiel dargetan werden. Es steht am Berner Münster: «Mach's na!»

Der Steinbildhauer

Die Anforderungen zum Erlernen des Steinbildhauermetiers sind im grossen und ganzen dieselben wie beim Steinhauer und Steinmetzen.

Zur vierjährigen Lehrzeit kommen in den letzten zwei Semestern folgende Programnteile:

- Freihandzeichnen
- Punktieren von Rundplastiken nach Modellen
- Anfertigen von Entwürfen für ornamentale und figürliche Arbeiten
- Übertragen von Entwürfen in Werkzeichnungen
- Exaktes Arbeiten mit dem Zirkel

Die steinbearbeitenden Berufe lassen sich am besten dadurch charakterisieren, dass einerseits die schöpferisch-handwerkliche Tätigkeit eine tiefe persönliche Befriedigung gibt und andererseits die geschaffenen Werke seit Jahrhunderten nicht nur die Zeit überdauert haben, sondern auch immer von neuem bewundert und geschätzt werden.

Der Steinbrecher

Der Steinbrecherberuf ist bis heute noch nie ein offiziell anerkannter Beruf mit normaler Lehrzeit und Abschlussprüfung gewesen. In früheren Zeiten wurde dieses Handwerk vielfach vom Vater auf den Sohn übertragen. Der damalige Arbeitsvorgang, das Aushauen der Blöcke (Schroten) mit dem Pickel, das Lossprengen (mit Keilen) sowie das winkelrechte Zuhauen mit Bossierhammer und Zweispitz erforderte gutes handwerkliches Geschick, vor allem grosse Körperkraft und Ausdauer.

Heute werden die Steine fast ausschliesslich mechanisch gewonnen, d.h. mit Kettenfräsen anstelle des früheren Schroten, Loslösen der Blöcke mit hydraulischen Sprengeräten (Öldruck), Transporte in den Steinbrüchen mit Krananlagen und Hubstaplern, fertiges Zurichten mit Handfräsen und Pressluftwerkzeugen. Die heutigen Methoden sind vor allem vom Einsatz der Maschinen abhängig. Die Pflege und der Unterhalt durch den Mechaniker sind von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Berufsorganisationen

Seit Jahrhunderten sind in Bern die Berufe, die den Sandstein verarbeiten, in Organisationen zusammengeschlossen. 1321 wurde die Zunftgesellschaft zum Affen gegründet. Woher die Bezeichnung Affe kommt, ist nicht genau erwiesen. Heute noch gilt ein einfacher, gevierter Stein bei den Steinhauern als «glatter Affe». Eine weitere Version soll vom Turmbau zu Babel herkommen. Als der Turm zusammenstürzte, habe man die Steinhauer, die so schlecht gearbeitet hatten, zur Strafe in Affenkäfige eingesperrt.

Der Steinhauerfachverein, die Berufsorganisation der Steinhauer, wurde 1874 gegründet. Die Steinhauermeister sind dem Schweiz. Baumeisterverband ange-